Zeitschrift: Zeitschrift über das gesamte Bauwesen

Band: 2 (1837)

Heft: 8

Rubrik: Miscellen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Miscellen.

Zürich. Die meisten der in diesem Jahre begonnenen Neubauten sind bereits unter Dach gebracht, und nur wenige größere Privatgebäude ermangeln noch der schützenden Bedeckung. Man kann mit Sicherheit annehmen, daß in diesem Jahre mehr als 40 Neubauten in und um Zürich entstanden sind, und sich hiernach einen Begriff von der Gewerksthätigkeit unserer Bauhandwerker machen, welche denn auch jetzt in sehr bedeutender Anzahl hier vorhanden sind. Wenn es so fortgeht, und sich die um die Stadt herum liegenden Dörfer mit derselben immer näher vereinigen, so kann Zürich binnen wenigen Jahren weitaus die größte Stadt der Schweiz werden; die bevölkerteste ist sie jetzt schon. Die Anlage der neuen Straßen um die Stadt herum schreitet unter der sicheren Leitung unseres Ober-Ingenieurs, Herrn Sulzberger, schnell vorwärts, und zeigt den ungeheuren Contrast zwischen der Schinzischen und jetzigen Ober-Aufsichtsmethode der Arbeiten. — Wir haben vielfache Gelegenheit, die Straßen anderer Cantone mit den unsrigen zu vergleichen, und sind, eben nicht zu unserer Freude, zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Canton Zürich, trotz dem er unter allen Cantonen die größten Summen an Straßenbau verwendet, leider keinesweges im Straßenbau oben an steht, daß er im Gegentheil sogar hinter dem kleinen Canton Glarus noch zurücksteht. Man vergleiche die in diesem Jahre erbaute Straße von Horgen nach Wädenschweil und diejenige von Männedorf um den Lattenberg herum nach Stäfa, mit der Straße von Bilten nach Niederurnen, im Glarner Lande, und man wird über den Contrast erstaunen und lieber im Canton Zürich die alten bergigen Straßen befahren, als die ebenen neuangelegten, wo Pferde und Wagen in der groben Ueberkiesung 3 bis 4 Zoll tief einsinken, und sich sehr häufig Kieselsteine von 3 Zoll Durchmesser vorfinden, die doch unmöglich von den auf diesen Straßen gehenden leichten Fuhrwerken zermalmt werden können, sondern stets unter den Rädern ausweichen. Worin liegt der Fehler solcher elender Straßenbauerei? Vielleicht am Material? oder an der Aufsicht? — wir glauben das Letztere, denn bei gehöriger Controlle könnte eine solche halsbrechende Bekiesung oder vielmehr Besteinung gar nicht Statt finden. Der Canton St. Gallen zeichnet sich, so viel uns bekannt, vor allen anderen im Straßenbau aus; mit ihm wetteifern die Cantone Thurgau und Glarus — wir wünschten wenigstens das Letztere auch von Zürich sagen zu können!

Luzern. Aus dem sehr wohl und gründlich abgefaßten Berichte des Herrn Oberstquartiermeisters Dufour von Genf geht auf das Unzweideutigste hervor, daß die Tagsatzung, als sie im Jahre 1825 die trigonometrische Vermessung der Schweiz decretirte, weder den Umfang der daherigen Arbeiten, der Kosten, noch des Zeitaufwandes zu ermessen vermochte, welche die Ausführung der Sache erheischt. Um so verdankenswerther war daher der Bericht des Herrn Obersten Dufour. Er hat klaren Wein eingeschenkt, wo während 13 Jahren nur trüber geboten worden ist. Es gehen im Allgemeinen die eingelangten Vorschläge im Wesentlichen dahin: 1) Vermehrung des bisherigen jährlichen Kredits von 8000 Frkn. um 6000 Frkn. 2) Auf Errichtung eines permanenten topographischen Büreau's. 3) Auf Inanspruchnahme der Cantone zu öconomischer Mitwirkung zu dießfallsigen Kosten. Es würde sodann in 17 Jahren und gegen ein Opfer von 254,400 Frkn. aus der eidgenössischen Zentralkasse die Vermessung zu Stande kommen können.

Bern. Das Baudepartement hat einen Entwurf sämmtlicher Straßenzüge des Cantons ausarbeiten lassen, welcher nach einem Beschlusse des Regierungsrathes gedruckt und unter dem Volke verbreitet werden soll.

Basel. Die Eisenbahn von hier nach Straßburg scheint einen raschen Fortgang nehmen zu wollen, wozu der über Erwarten günstige Erfolg des Eisenbahn-Unternehmens von Mühlhausen nach Thann nicht wenig beigetragen haben mag. Die Actien dieser letztern Eisenbahn, von 500 Frkn. jede, gewinnen nämlich jetzt schon 40 Procent, da sie bereits Abnehmer zu 700 Frkn. finden, obschon erst 100 Frkn. von jeder Actie ausbezahlt worden. Der projektirten Eisenbahn von Basel nach Mühlhausen und von da nach Straßburg, welche später bis Frankfurt fortgesetzt werden dürfte, kann man wohl ein wenigstens eben so günstiges Schicksal und den Actien einen vielleicht noch bedeutenderen Gewinn prophezeien. Die Kosten dieses Unternehmens werden auf ungefähr 18 Millionen veranschlagt. Schon haben die Unterzeichnungen auf Actien dieser Bahn (zu 500 Frkn. jede) begonnen. Große Handlungshäuser Deutschlands und Frankreichs haben, jedes für mehrere Millionen, gezeichnet, so daß es leicht geschehen könnte, daß der Betrag der unterzeichneten Actien die für das Unternehmen erforderliche Summe weit überstiege, wie dieß bei der Bahn von Mühlhausen nach Thann der Fall gewesen, wo über 5 Millionen gezeichnet wurden, während 2½ Millionen genügten, so daß eine Unterschrift von 10,000 Frkn. nur 10 Actien statt 20 erhielt.

Wien. Der riesenhafte Plan, wonach eine Actien-Gesellschaft der Residenzstadt an der Donau einen großen und bequemen Hafen, wie auch längs den Ufern eine lange Reihe von Magazinen anlegen sollte, kommt endlich zur Ausführung. Die Hälfte der Brigittenau ist durch einen mit dem Klosterneuburger Abt abgeschlossenen Contract für diesen Zweck gewonnen, und ein Gebiet von 1800 Joch der Gesellschaft abgetreten worden, mit Einschluß des Platzes, wo die Capelle der heil. Brigitta steht, welche noch Kaiser Leopold nach der Größe und Form eines Zeltes des Generals Torstensohn bauen ließ. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieß großartige Unternehmen im Donau-Handel eine außerordentliche Veränderung hervorbringen wird. Der Donau-Canal wird erweitert und die Grabung des Hafens baldigst begonnen.

— Die von dem ungarischen Reichstage beorderte Deputation zur Verhandlung und Beaufsichtigung der herzustellenden stabilen Brücke zwischen Ofen und Pesth, hat so eben ihre Sitzungen geschlossen. Zur Ausführung dieses großartigen Unternehmens haben sich nur zwei Concurrenten gemeldet: das Großhandlungshaus Georg Sina in Wien und S. Wodjaner u. Comp. in Pesth. Das erstgenannte Haus erbot sich, die Brücke auf jeder beliebten Stelle ganz den Wünschen und Bedürfnissen entsprechend herzustellen, und die beiden Gemeinden der Städte Ofen und Pesth, für die ihnen entzogenen Einkünfte des Zolles, ein für alle Mal genügend zu entschädigen. Die Kosten sollen durch Actien zu höchstens 500 fl. C.-M. aufgebracht, und die Actien großentheils in Ungarn verschlossen werden. Dafür bedingte sich das Haus Sina ein hundertjähriges Eigenthumsrecht der künftigen Brücke, Erwerbung der Grundstücke, die durch erforderliche Einengung des Donau-Bettes gewonnen werden sollten, ꝛc.

Nürnberg. Die Zubereitungen zum Formen und zum Gusse der Metallstatue A. Dürers werden hier eifrig betrieben. Das Modell derselben war in der St. Moritz-Capelle aufgestellt, dem geeignetsten Orte, Rauchs Meisterwerk im schönsten Lichte erscheinen zu

lassen; der Direktor Reindel hat diese Gelegenheit benutzt, um eine Zeichnung der Statue anzufertigen, mit deren Ausführung durch den Grabstichel er gegenwärtig beschäftigt ist.

— Die Mechaniker Höfner und Reichelt von hier, begeben sich mit einem Modell der Nürnberg-Fürther Eisenbahn nach Berlin. Dieses Kunstwerk ist 26 Fuß lang, und enthält sechs, mit 150 Figuren besetzte Fahrwagen, dann die Locomotive nebst Kohlenwagen und Modell, und zwei Dampf-Cylinder-Kolben.

Stuttgart. Einen trefflichen Grundstein für Landesverschönerung hat Würtemberg unstreitig dadurch gelegt, daß seit 1823 immer von drei zu drei Jahren eine bestimmte Anzahl Preise zur Beförderung der Reinlichkeit in den Straßen und Gassen, dann namentlich der Anlegung zweckmäßiger Düngerbehälter, ausgesetzt wurde. In der jüngst abgelaufenen Periode erhielten zehn Gemeindevorsteher, welche sich in Absicht auf die entsprechende Lösung dieser Preisaufgabe durch ihre Thätigkeit am meisten ausgezeichnet haben, nämlich der erste 20, der zweite und dritte jeder 15, die folgenden drei jeder 10, dann die übrigen vier jeder 5, zusammen 100 Dukaten, und überdieß jeder noch die silberne Verdienstmedaille, welche letztere ferner vier Schultheißen wegen ihres rühmlichen Eifers in dieser Angelegenheit zuerkannt wurde; 14 derselben aber erhielten öffentliche Belobung, was wohl alles zu den besonders erfreulichen Zeichen der Zeit gehören und für Regierung und Volk gleich ehrend seyn dürfte. Zugleich eröffnete die Regierung, um die Ortsvorsteher rücksichtlich dieses, für die Gesundheit der Staatsbürger nicht minder, als für die Landwirthschaft wichtigen, Gegenstandes zu desto größerer Thätigkeit anzuspornen, eine neue Preisbewerbung für die nächsten drei Jahre, und hierfür eine erhöhte Summe. *)

— Der Platz für das Denkmal Schillers hierselbst ist nunmehr bestimmt. Das Denkmal soll die Mitte des Alt-Schloßplatzes, in der Nähe der Stiftskirche, einnehmen. Bei der dürftigen Auswahl geeigneter öffentlicher Plätze in Stuttgart, dürfte diese Stelle wohl als die verhältnißmäßig am günstigsten gelegene anzunehmen seyn, obwohl es, wie überall, nicht an Tadlern fehlt.

Karlsruhe. Die zweite Ständekammer hat der Regierung für sieben neue Straßen die Summe von 449,287 Gulden, und für Wasserbauten 287,957 Gulden bewilligt.

Darmstadt. Unter dem Präsidium des Fürsten v. Wittgenstein und der Mitwirkung des Ober-Bauraths Schleiermacher und des Hof-Baudirektors Moller, hat sich hier ein Verein gebildet, welcher dem verstorbenen Großherzoge Ludwig I. ein würdiges Denkmal zu errichten bezweckt. Im ganzen Lande scheint dieser Gegenstand allgemeinen Anklang zu finden, und dem Vernehmen nach hat die Universität Gießen einen bedeutenden Beitrag für dieses Unternehmen bewilligt.

Leipzig. Auf der Eisenbahn von hier nach Althen wurden im Laufe des Juli an 18 Fahrtagen 142 Fahrten gemacht, und dabei 12,910 Personen befördert. Mit den früher gefahrenen Personen sind bis Ende Juli an 54 Fahrtagen und in 458 Fahrten 24,398 Personen hin und

*) Etwas dem Aehnliches könnte namentlich in unseren vaterländischen Dorfschaften gar nichts schaden; im Gegentheil glauben wir, daß die unästhetischen Düngergebäude an den Hauptstraßen mehrerer kleineren Städte und Dörfer durch Aussicht auf Preisgewinnung um so eher verschwinden würden, da die in unseren Gebäuden herrschende Reinlichkeit auch die der Straßen bedingen sollte. Anm. des Herausg.

22,950 Personen zurück, in Allem 47,348 Personen befördert worden. Bis zum 11. August wurden in 504 Fahrten hin und zurück 54,225 Personen befördert.

Berlin. Die hiesige königl. Eisengießerei, welche den deutschen Boden schon mit so manchem ehernen Denkmale schmückte, hat kürzlich wieder ein Kunstwerk dieser Art, nach einer Zeichnung Schinkels, ausgeführt, welches längere Zeit zur Besichtigung des Publicums ausgestellt, in jeder Hinsicht die allgemeinste Bewunderung fand. Es ist hier von dem Denkmale die Rede, welches die Stadt Lützen auf dem ihr nahe gelegenen Schlachtfelde, wo der Schweden-König Gustav Adolph fiel, aufstellen will, und zwar ist dasselbe bestimmt, den sogenannten Schweden-Stein*) einzuschließen. Das Kunstwerk besteht aus vier mächtigen Säulen, welche eine mit Sternen durchbrochene Kuppel tragen. Befindet man sich in der Halle, welche den Schweden-Stein aufnehmen soll, so macht das durch die gestirnte Kuppel dringende Tageslicht einen bewunderungswürdigen Effekt. Die vier Seiten des Denkmals sind mit folgenden Inschriften versehen: „Hier fiel Gustav Adolph am 6. November 1632" — „Er führte des Herrn Kriege. 1. Sam. 25. V. 28" — „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht. 2. Thim. 1. V. 7" — „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. 1. Joh. 5. V. 4." — Dieß einfach schöne Kunstwerk ist bereits nach Lützen abgegangen, dem es um so mehr zur größten Zierde gereichen wird, als seine Bewohner die Kosten des Denkmals durch freiwillige Beiträge zu decken suchten.

— Bei der durch die königl. Academie der Künste hierselbst veranstalteten Preisbewerbung für die Bildhauerei, wozu 8 Bewerber sich gemeldet hatten, erhielt Karl Friedrich Theodor Reinhardt aus Berlin, Schüler des Professor Tieck, den Preis, bestehend in einem Reise-Stipendium von jährlich 500 Rthlr. auf drei Jahre. Die vorläufige Aufgabe war: Kadmos im Kampf mit dem Drachen; die Haupt-Aufgabe, wozu nur vier Concurrenten zugelassen wurden, folgende: Merkur bringt den Titanen-Brüdern, Prometheus und Epimetheus, die Pandora. Wegen der großen Vorzüglichkeit sämmtlicher Bewerbungs-Arbeiten wurden auch diesen Belohnungen zugesprochen; diese drei anderen Bewerber waren: Ferd. G. Metz aus Brandenburg, 21 Jahre alt; C. J. Gebhard aus Berlin, 23 Jahre alt; Fr. H. Schievelbein aus Berlin, 19 Jahre alt.

— Am 12. August starb hier der Professor an der Academie, Johann Friedrich Niedlich, im 71. Jahre seines Alters. Geboren zu Berlin am 4. September 1766 und bei der Academie gebildet, wurde er 1789 zum Lehrer der Zeichnenschule ernannt. 1794 ging er nach Italien, wo er bis 1798 verweilte. Am 25. April 1801 wurde er Professor bei der Academie und Mitglied des academischen Senats. Er war der älteste thätige Lehrer bei derselben, leitete seit 1820 den Unterricht nach den Gyps-Abgüssen und stand seit 1812 dem Eleven-Institut vor, aus welchem Künstler hervorgegangen sind, die nun zu den Meistern gezählt werden und sich seiner dankbar erinnern.

St. Petersburg. Die colossalen, aus Metall gegossenen, Standbilder der Feldmarschälle Fürsten Kutusoff-Smolensky und Barclay de Tolly sind vor der Kasanschen Kirche aufgestellt

*) Ein einfacher Granitstein, an der Stelle, wo Gustav Adolph gefallen seyn soll, ½ Stunde von Lützen dicht an der Chaussee. Er ist bloß mit der Jahreszahl 1632 und dem Namen des großen Feldherrn bezeichnet.
Anmerk. des Herausgebers.

worden. Der Fürst Kutusoff trägt die Feldmarschalls-Uniform, hält mit der rechten Hand seinen über die Uniform geworfenen Mantel, und zeigt mit der Linken, in welcher er einen Feldmarschallsstab hält, in die Ferne; zu seinen Füßen liegt eine französische Fahne. Das Standbild ist 5 Arschin 5 Werschok hoch und wiegt 400 Pfd. Das Fußgestell von Granit ist 12 Arschin hoch, wodurch das ganze Denkmal ungefähr 6 Faden hoch wird. Der Fürst Barclay trägt gleichfalls Feldmarschalls-Uniform.

— Im verflossenen Jahre wurden an dem Erddamme, welcher in der ganzen Länge unserer Eisenbahn hergestellt wird, 61,376 Cubikfaden beendigt, und es fehlten noch gegen 16,000, von denen bis Ende Juni 13,550 hergestellt wurden. Sämmtliche 42 Brücken, welche an der Bahn herzustellen waren, sind bereits beendigt. Die Schienenlegung geht gleichzeitig mit der Herstellung der Stein- und Schotterlage vor sich, und ist bis Ende August ziemlich fertig, wo die Bahn unmittelbar vom Kirchenplatze des Semenow'schen Regiments eröffnet wird. An den Gebäuden in Palowsk und Zarskoje-Sselo wird sehr thätig gearbeitet; es sind bei denselben gegenwärtig 210, bei den Erd- und Steinarbeiten der Bahn aber 1550 Arbeiter beschäftigt. Die bisherigen Auslagen der Unternehmung belaufen sich auf 3 Mill. 240,613 Rubel. Die Compagnie besitzt bereits 3 Eisenbahn-Dampfwagen und 3 andere sind von London unter Wegs. Die Zahl der Transportwagen beläuft sich auf 59, auf denen 2500 Personen auf ein Mal befördert werden können, darunter ein Wagen mit 2 Etagen und 160 bis 200 Plätzen.

Odessa. Im März d. J. hat man hier ein sehr großartiges Bauwerk begonnen, nämlich eine Treppe, welche von dem Meeresufer bis zu der hoch gelegenen Stadt führt. Die Treppe wird auf 9 Bogen ruhen, durch deren einen die Chausseestraße führt, im Ganzen 200 Stufen in 10 Abtheilungen mit 9 Ruheplätzen enthalten und unten 350, oben aber 175 Fuß breit werden. 36 Pfeiler werden die Bogen tragen. Gewiß ist dieß eine der bedeutendsten, nur dem Vergnügen und der Verschönerung gewidmeten, Bauten der neuern Zeit. Ein anderer, gegenwärtig hier noch in Ausführung begriffener Bau, der des Thurms der Cathedrale, nähert sich seiner Vollendung. Der Thurm nimmt einen der höchsten Puncte der Stadt ein und wird 224 Fuß hoch.

Frankfurt a. M. Das Interesse des Handels gebietet jetzt, nachdem F. dem Zollverbande beigetreten ist, die schleunigste Herstellung des Freihafens, des großen Zollhofes und der damit zusammenhängenden Gebäude. Unzertrennlich damit verbunden ist die Erhöhung des Mainufers, welches, um allen Anforderungen zu genügen, auf eine Länge von 400 Fuß im Niveau des Weinmarktes gehalten werden muß. Die gesetzgebende Versammlung brachte den Gegenstand am 5. Juli zur Berathung, und bewilligte, dem Staatsantrage entsprechend, 21,000 Gulden zur Erhöhung des Mainufers und 25,000 Gulden zu Gebäuden.

Köln. Wie man vernimmt, so hat sich von den großen Eisenfabriken, die im südwestlichen Deutschland allein im Stande wären, die Schienen zu den Eisenbahn-Anlagen zu liefern, bis jetzt nur eine bereitwillig erwiesen, sich auf die ihr deßhalb gemachten Anträge einzulassen. Es ist dieß die Fabrik der Brüder Remy bei Bonn. Von ihr sind die Schienen zu der Nürnberg-Fürther Bahn bereits geliefert worden, und sie hat auch für die Augsburg-Münchener Bahn einen vorläufigen Contract mit der betreffenden Actiengesellschaft abgeschlossen.

Brüssel. Es hat sich hier eine Gesellschaft zur Verschönerung der Stadt gebildet, deren Capital sich auf mehrere Millionen Franken in kleinen Actien beläuft, so daß Jeder Antheil daran nehmen kann. Die Gesellschaft will leere Plätze, Gärten, Höfe, einige Straßen ꝛc. ankaufen und

geräumige und luftige Häuser, Gallerien, Bazars und andere Oertlichkeiten für das Publicum darauf erbauen. — Es wird hier ein großes Justizgebäude errichtet, das alle verschiedenen Gerichtshöfe in sich aufnehmen soll. Der Kostenanschlag ist auf 3 Mill. Fr. festgestellt, wozu die Provinz Brabant ein Sechstheil, 500,000 Fr., bestimmt hat.

— Mit welcher Schnelligkeit in Belgien der Bau der Eisenbahnen betrieben wird, beweist die Bahn zwischen Ghent und Termonde. Noch vor einem Monat war sie so gut wie gar nicht angefangen, und schon in zwei Monaten wird die Bahn eröffnet werden. Dabei mußten die Schienen durch die Mitte der Ghenter Vorstadt, Ledeberge, gelegt, zwei Brücken über die Schelde gebaut, ein Wall durchstochen, an einer Stelle ein neues Bett für den Fluß gegraben und noch eine Brücke gebaut werden, welche der Schiffahrt kein Hinderniß entgegensetzt. Alle diese Schwierigkeiten sind bereits überwunden. Von Melle bis 1000 Schritt vor dem Ghenter Thore St. Liévin liegen bereits die Schienen. Freilich sind auch nicht weniger als 1500 Arbeiter und über 300 Pferde und Wagen bei der Arbeit thätig. — Vom 1. Juni bis 10. Juli (40 Tage) wurden auf der Eisenbahn von hier bis Antwerpen 172,631 Reisende befördert; die Einnahme betrug 152,519 Fr.

London. Der ausgezeichnete Künstler, Sir Francis Chantrey, der sich von seiner niedrigen Beschäftigung in Sheffield zum ersten Bildhauer Englands emporgeschwungen, und dessen Meisterwerke, die Statue des Erfinders der Dampfmaschinen, Sir James Watt, die Bildsäule Pitt's auf dem Hannover-Square, das Denkmal der verstorbenen Lady Russell, und die schlafenden Kinder in der Cathedrale von Lichfield, allgemein bekannt sind, ist jetzt mit dem Standbilde des Herzogs v. Wellington und mit dem des Thomas Monroe's beschäftigt.

— (Aus einem Briefe aus Amerika.) Man hat in den schönen Urwäldern, in dem Stadtgebiete von Jefferson, westlich von Nielwanchie, und auf der westlichen Seite des westlichen Armes des Rock River (Felsenflusses), kürzlich die Spuren einer alten großen Stadt entdeckt, welche mehrere Meilen im Umfange hatte. Sie ist halb im Boden begraben und von der einstigen Bevölkerung derselben weiß man nichts. Die gegenwärtig diese Gegend bewohnenden Indianer, so wie ihre Vorväter, hielten sich gewiß nie in Städten auf, und während die Hügel, welche man in Missouri und Illinois findet, namentlich jener höchst sonderbare Bau, der sogenannte „Monk's Hügel," einen deutlichen Beweis dafür geben, daß sie von einem, ganz von den jetzigen sogenannten Indianer-Stämmen verschiedenen und bei Weitem gebildeteren, Volke errichtet wurden, ist die Stadt Aztalan, deren entdeckte Theile aus gebrannten Steinen aufgeführt sind, augenscheinlich das Werk von Leuten, welche mit der Kunst des Mauerns, des Aufnehmens und der Befestigung sehr wohl bekannt waren. Man hat von der angeblichen Citadelle, so wie sie gegenwärtig vorhanden ist, eine Zeichnung entworfen. Sie hatte einen großen Umfang, die Mauern waren fünf Fuß hoch und mit starken Strebepfeilern regelmäßig befestigt, so wie man dieß bei den Mauern älterer und neuerer Städte findet. Der Raum ist gänzlich mit einer Mauer umgeben, die eine bedeutende Ausdehnung hat und vier viereckte Hügel enthält, welche zur Vertheidigung bestimmt und an sehr vortheilhaften Stellen aufgeführt sind. Noch sieht man die Ueberbleibsel einer Straße und die Mündung einer Abzugsrinne, welche aus starken Steinen gemauert ist und in den Fluß ausmündet. Außerhalb der Mauer der Stadt liegen sehr viele, augenscheinlich zu militärischem Behuf bestimmte, Hügel, welche eine verschiedene Höhe, von 3 bis zu 26 Fuß, haben. Die Mauern und Strebepfeiler sind von gebrannten Steinen und messen 23 Fuß in der Dicke. Der ganze Plan der Stadt ist augenscheinlich nach mathematischen

Grundsätzen angelegt. — Diese ganze Entdeckung ist wahrscheinlich nur der Anfang einer Reihe von Funden, welche dem Forscher, der sich mit Untersuchungen über die frühere Geschichte des westlichen Theiles von Nord-Amerika beschäftigt, noch genug zu thun geben werden.

Paris. Die neuen Transportwagen, welche auf der Eisenbahn von St. Germain fahren, haben, ihrer Größe ungeachtet, eine sehr zierliche Form. Im Innern haben sie Raum für 24 Reisende, 6 derselben haben auf dem Deckel Platz, und die Bewegung der Wagen ist so sanft, daß man kaum fortzufahren glaubt, während man doch 12 bis 15 franz. Meilen in der Stunde zurücklegt. Bei der ersten Fahrt wurden mehr als 60 Personen durch einen Dampfwagen von 30 Pferdekraft befördert. Sowohl die inneren als die äußeren Plätze waren mit Reisenden besetzt. Der Minister der öffentlichen Bauten, der Minister des Innern und der General-Direktor der Brücken- und Wege-Bauten, viele Deputirte, die Ingenieure, Direktoren, Verwalter ꝛc. wohnten dieser ersten Fahrt bei. Die Brücke, welche bei Chatou über die Seine geht, ist ebenfalls fertig und die Eisenschienen sind bereits gelegt.

— Der Neubau des hiesigen Stadthauses soll in den nächsten fünf Jahren beendet werden. Der Unternehmer der Arbeiten hat 500,000 Fr. Bürgschaft zu stellen. Der ganze Bau ist zu 6 Mill. Fr. veranschlagt. Nach dem Grève-Platze zu wird die Façade 25 Fenster, mit Bildsäulen dazwischen, erhalten. Die Façaden nach Süden und Norden erhalten jede 19 Fenster. Auf die vier Ecken kommen Pavillons und nach dem Quai hin ein halbkreisförmiger Garten. Die großen bedeckten Einfahrten an der Hauptfaçade bleiben unverändert.

— Das Schiff, auf welchem der Obelisk von Luxor nach Frankreich gekommen war, ist mit einer großen Menge von Tauen und Takelagen kürzlich versteigert, und den Herren Guibert und Pichon, Mitgliedern der Gesellschaft der Dampfboote, für 7200 Fr. zugeschlagen worden. Das Ganze hatte mehr als 100,000 Fr. gekostet.

— David's Basrelief zum Giebelfelde des Pantheons ist 84 Fuß lang und hat in der Mitte 19 Fuß Höhe. Den mittleren Theil nimmt die, auf einem Fußgestell stehende, Statue des Vaterlandes ein, die mit ausgestreckten Armen dem Verdienste Kränze darreicht. An dem Fußgestell sitzen die Statuen der Freiheit und der Geschichte. Die letztere zeichnet die Namen Hoche, Buonaparte, Lavoisier und Kleber auf. Zur Rechten nähern sich die Krieger, ihre Belohnung zu empfangen, Buonaparte an der Spitze, zur Linken die Gelehrten und großen Männer Frankreichs.

— Der Stadtrath hat, auf den Antrag des Präfekten, abermals 80,000 Fr. bewilligt, welche mit einer gleichen Summe, die der Staat hergibt, zur Beendigung der Arbeiten an dem Quai de l'Ecole, noch in diesem Jahre verwendet werden sollen. Der Quai von Billy soll ebenfalls noch in diesem Jahre vollendet werden.

— Das prächtige Packetboot, „die Stadt Lyon," das die Bestimmung hat, zwischen Havre und New-York zu fahren, ist von letzterem Orte zum ersten Male in Havre angekommen. Dieses Fahrzeug gehört zu den größten, die auf dem Weltmeere schwimmen, und etwas Prächtigeres soll man in seiner Art nicht sehen können. Es ist 148 Fuß lang, 35 Fuß breit und 20 Fuß tief, und faßt 800 Tonnen.

Rom. Das neue hetrurische Museum im Vatican erhält jetzt bedeutende Vermehrungen und dürfte, wenn der jetzige Papst so fortfährt noch andere Kunstschätze dort anzusammeln, bald das erste in seiner Art zu nennen seyn. Schon sind wiederum 150 verschiedene

Gegenstände in Bronze, Vasen und Terracotten, hingeschafft worden und werden dort geordnet und aufgestellt. Diese Sachen hat man theilweise durch Ankauf an sich gebracht, theils aus den großen Magazinen des Vaticans hervorgezogen. Auch die vaticanische Bibliothek hat manches Kunstwerk hergeben müssen, welches nun für das gebildete Publicum genießbar werden wird, während es bisher in der Bibliothek kaum sichtbar war. Die bei Vulci gefundenen Goldsachen sollen nächstens aufgestellt werden; vorläufig sind sie in den Gemächern des Papstes selbst befindlich. Dieser interessirt sich so sehr für das Museum, daß fast kein Tag vergeht, an dem er nicht ein oder mehrere Male dort erscheint, und bei der Aufstellung bedeutenderer Kunstwerke erst immer um seine Zustimmung befragt seyn will. Im vertraulichen Gespräch nennt er dieses „seine Passione." — Der Cardinal Fesch beschäftigt sich eifrig mit der Errichtung eines Museums in seiner Vaterstadt, Ajaccio, und hat zu diesem Zwecke die schönsten Antiken in Gypsabgüssen bereits dort hingeschickt. Viele Kisten mit Bildern sind zur Absendung fertig und noch mehrere Kunstgegenstände sollen diesen folgen, so daß der Cardinal dort ein bleibendes Denkmal sich errichten wird.

— In der Sitzung der archäologischen Academie, am 8. Juni, las der Ritter Melchiorri über eine in den Gräbern von Vulci aufgefundene Todten-Urne, auf welcher der Raub der Aegina, Tochter des Königs Asopos von Böotien durch Zeus dargestellt ist, und machte dabei die Meinung geltend, daß das griechische Alterthum alle Abweichungen vom Gewöhnlichen im Menschenleben, der Gottheit zugeschrieben, namentlich aber den frühzeitigen Tod eines Knaben oder Mädchens als Raub eines Gottes dargestellt habe. Das historische Ereigniß, worauf sich diese Apotheose bezieht, fiele, nach der Meinung des Herrn M., in das Jahr 1367 vor Chr.

Athen. Die Regierung beschäftigt sich seit einiger Zeit mit dem Plane, den Isthmus von Korinth zu durchstechen, eine großartige Idee, welche schon oft und zu sehr verschiedenen Zeiten aufgefaßt worden, doch bis auf den heutigen Tag nicht zur Ausführung gekommen ist. Schon 300 Jahre vor Christi Geburt wollte Demetrius Poliorcetes den Isthmus durchstechen, und gab den Plan nur auf, weil seine Ingenieure ihm versicherten, das Wasser im korinthischen Meerbusen sey so hoch, daß es, wenn es seinen Lauf erhielte, die Inseln Aegina, Salamis und andere überschwemmen müßte. In spätern Zeiten dachten die Venetianer an die Ausführung dieses Werkes, doch gelang sie ihnen eben so wenig. — Auf den Antrag einer ausländischen Actien-Gesellschaft hat die Regierung jetzt diese Idee wiederum aufgefaßt; das Werk ist jedoch so colossaler Art, daß die dadurch zu erwartenden Vortheile, obgleich sie nicht in Abrede zu stellen sind, doch in keinem Verhältnisse zu den großen Kosten stehen, welche die Ausführung desselben erfordern würde. Die Breite des Isthmus beträgt zwar nur 6 italien. Miglien, der Boden ist gut und bietet keine geologischen Hindernisse dar, doch liegt ein Theil des Landes 300 Fuß über dem Meeresspiegel, und der Durchstich müßte in solcher Höhe 400 Fuß Breite haben, um Einstürzen vorzubeugen. Die Gesammtkosten des Werkes, mit der Anlegung von Bassins, Quais ꝛc. berechnet man nach dem jetzigen Stande des Materials und der Arbeit auf 50 bis 60 Mill. Fr.